

PARKTHEATER: Familie Stahl tritt im Parktheater in einen bildhaften Dialog / Schillernde Vielfalt von „Stahlwerken“ präsentiert

Vier Generationen in einer Ausstellung

Von unserem Mitarbeiter Thomas Tritsch

BENSHEIM. Vier Generationen in einer Ausstellung: Das ist ungewöhnlich, originell - und naheliegend. Zumindest wenn es sich um Familie Stahl handelt. Denn die Kunst ist zeitlos lebendig in der Linie von Erich Stahl, der im vergangenen Jahr seinen 80. Geburtstag gefeiert hat.

Der in Zwingenberg lebende Kupferstecher, Maler und Grafiker wollte nach mehreren Jubiläums-Ausstellungen keine weitere Solonummer, und so hat er die Einladung ins Bensheimer Parktheater als künstlerisches Familientreffen inszeniert.

Großvater des Kupferstechers

Das Gertrud-Eysoldt-Foyer platzte natürlich aus allen Nähten. Der Stahl'sche Magnetismus reicht bis weit über Deutschland hinaus. Es kamen Freunde aus Rumänien, Frankreich und den USA.

Sie erlebten eine schillernde Vielfalt von "Stahlwerken", die allesamt im Dreiklang von Fantasie, Dynamik und einer intensiven Farbatmosphäre schwingen. Immer gepaart mit einem kritischen Kommentar oder subtilen Verweis auf die Welt und den Menschen - den Hauptdarsteller vor allem in Erich Stahls Werken.

Kulturamtsleiter Berthold Mäurer gab schnell die Bühne frei für Erich und seinen Sohn Branko Stahl (Jahrgang 1963), der mit Schwester Antra (1962) und deren 18-jähriger Tochter Laura nach Bensheim gekommen war. Darüber hinaus sind Bilder von Lea (1965) sowie originale Entwurfzeichnungen und Keramiken von Johann Baptist Stahl (1869-1932) zu sehen. Der Großvater des Kupferstechers war ein elsässischer Porzellanbildhauer, dessen innovative Arbeiten Ende des 19. Jahrhunderts Weltruhm erlangten.

Seine halbtransparenten weißen Figurenreliefs lassen die farbige Porzellanoberfläche erkennen. Durch das Spielen mit dieser materiellen Transparenz verstärkte Stahl die Illusion von Dreidimensionalität: Die Figuren und Szenen auf Pokalen und anderen Keramikobjekten erscheinen plastisch und lebendig, zeigen eine eindrucksvolle Tiefenwirkung, wie von Licht beschienen.

Stahl war ein Meister in der Verschmelzung von Relief- und Hintergrund, die - auf sein wegweisendes Können hin - unter der Bezeichnung Phanolith-Steinzeug bekannt wurde: fein modelliertes, oftmals antikes oder mythologisch inspiriertes Figuren- und Ornamentdekor aus weißem Schlicker, der den grünen Fond durchschimmern lässt.

Im Eysoldt-Foyer sind feine Bleistift- und Tuschezeichnungen zu sehen, die der Künstler als Vorlage angefertigt hat. Nach Ende des Zweiten Weltkriegs konnte Erich Stahl viele Skizzen retten und bewahren.

Aus Traditionen schöpfen

Als Zeitgenosse des Jugendstils war Johann (Jean) Baptist Stahl im saarländischen Mettlach tätig, zuvorderst als künstlerischer Lehrer und Chefmodelleur in der dortigen Steingut- und Porzellanfabrik Villeroy & Boch.

Am 24. März 1931 wird dort sein Enkel Erich geboren. Mit 15 Jahren beginnt er seine Ausbildung zum Kupferstecher bei Meister Ludwig Winkel. Schon als Kind erlebte er die Kunst hautnah, das Erbgut des Großvaters sollte in ihm ebenso dominant die Biografie vorgeben: Er studiert an der Saarbrücker Hochschule für Kunst und Handwerk und lernt das Stechen von der Pike auf. Stahls Werk ist geprägt von einem untrüglichen Sinn für Ästhetik und permanenter Experimentierfreude. Er schöpft aus Traditionen, um Neues zu schaffen. Seine oftmals surrealen, fantastischen Arbeiten spiegeln technische Vollendung und expressive Kraft, vitale Inspiration und unzerstörbare Leidenschaft.

Künstlerisch bewegt sich Stahl unbeirrt in einer verwirrten Welt inmitten kosmischer Harmonie. Das Werden und Vergehen, das Leiden der kleinen Kreatur - des intervenierenden "Ameisenmenschen" in einer dominanten Natur - wird durch malerische Kompositionen thematisiert. Der Baum ist eines seiner Hauptmotive, er steht für stetes Wachstum, für Erdverwurzelung und Standhaftigkeit jeder Windrichtung zum Trotz. "Was soll ich reden? Das ist Aufgabe der Bilder", sagte Erich Stahl bei der Eröffnung.

Auch der promovierte Physiker, Maler und Grafiker Branko Stahl hat den familiären Innovationsgeist mitbekommen. Seine Flock-Kunst ist eine neue Art von textiler Malerei: Auf einem samtigen Untergrund inszeniert er farbintensive Objekte zum Fühlen und Betrachten in einer erstaunlichen neuen Dimension.

Branko Stahl verneint ein fixes künstlerisches Profil, das er als Beginn von Langeweile verstehen würde. Er experimentiert mit Motiven und Techniken wie Sandmalerei, komponiert virtuos Collagen, Skulpturen und lebt sein literarisches Faible in der visuellen Inszenierung von Schrift und Text. Seine Flock-Technik hat er 2007 entwickelt - wie er es macht, bleibt weiterhin unter Verschluss. In Bensheim sind außerdem einige von Stahls "Raumaquarellen" zu sehen.

Die Werke der männlichen Stahls werden von Arbeiten der Damen flankiert. Die kreative Entwicklung von Laura, Lea und Antra Stahl offenbart sich in Studien, Porträts und abstrakten Bildern von frühester Kindheit an.

"Die malerische Dimension vereint alle Familienmitglieder", sagte Branko Stahl bei der Ausstellungseröffnung. Auch die Suche nach dem Neuartigen, Differenzierten ist in der Stahl'schen Genetik nachweisbar.